Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 37 (1895)

Heft: 4-5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vor unvorsichtigen Streichen zu bewahren; an grossen Schulen hingegen ist dieser mehr auf seine eigene Überlegung angewiesen und ihm schriftlicher Rat natürlich um so wertvoller.

Wenn an dieser Stelle vielleicht ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so ist es der, dass die Abbildungen in etwas mehr künstlerischer Weise ausgeführt werden möchten. Nichts ist wahrer als die echte Kunst, denn sie ist auf das gründlichste und vielseitigste Studium der natürlichen Verhältnisse gegründet, und dass Sussdorf dasselbe nicht versäumt hat, beweist der Text seines Werkes. An einem künstlerisch veranlagten Ratgeber wird es Sussdorf gewiss nicht mangeln.

Wir schliessen in der Hoffnung, auch der zweite Band möchte recht bald den Tierärzten beweisen, wie reges Leben seit den letzten Jahrzehnten in der Veterinäranatomie herrscht, und welche Anstrengungen deren Vertreter machen, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. *M.*

Verschiedenes.

Der **VI. internationale Kongress**, ein in der Entwicklung der Veterinärmedizin immerhin bedeutungsvolles Moment, hat nach sechstägiger Verhandlung am 21. September seinen Abschluss gefunden. In noch nie dagewesener Zahl strömten die Vertreter und Praktiker der Tierheilkunde aus allen Ländern nach unserer Bundesstadt, um Belehrung zu bringen oder zu schöpfen, jeder nach seiner Art.

Welches auch die praktischen Resultate dieser denkwürdigen Tage sein mögen, eines bleibt immer wertvoll und interessant, nämlich das persönliche Bekanntwerden mit den Forschern und Autoritäten allen, welche berufen sind, als wissenschaftliche Pioniere die Wege des Fortschrittes und der Erkenntnis anzubahnen. Und da boten die Versammlungen im Nationalratssaale wirklich ein seltenes Bild, das den Teilnehmern nicht so schnell aus dem Gedächtnis entschwinden wird.

Trefflich organisiert und durchgeführt, darf dieser Kongress als bestgelungen, als lehr- und genussreich bezeichnet werden, und verdienen Behörden und Organisationskomite alle Anerkennung und den Dank aller Teilnehmer.

Ohne auf die Verhandlungen näher einzutreten — eine einlässliche Schilderung des Verlaufes dürfte von berufener Seite geboten werden — sei hier nur noch den beiden Übersetzern, Herrn Prof. Noyer und Herrn Borgeaud, die in äusserst anstrengender Arbeit, aber vorzüglicher Weise ihre Aufgabe erfüllten, ein Kränzchen gewunden und ebenfalls der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Als hübsche und zutreffende Beigabe ist überdies der landwirtschaftlichen Ausstellung zu gedenken, welche in diesen Tagen, bei denkbar günstigstem Wetter, in Bern stattfand, und welche, ebenso vorzüglich organisiert, herrliche Gelegenheit bot, zur Abwechslung den Stand und die Leistungen unserer Landwirtschaft, vor allem der Viehzucht zu studieren.

Alles in allem gehören die Tage vom 15. bis 21. September in Bern zu solchen, die verdienen, lobend an dieser Stelle bezeichnet zu werden. *Z.*

Hengst „Matchbox".

Die österreichische Regierung hatte im Juni 1894 einen englischen Vollbluthengst „Matchbox" aus England aus dem Gestüte des Baron Hirsch in Alington um die enorme Summe von 187,000 Gulden (382,000 Fr.) angekauft; der Matchbox kommt mit sämtlichen Reise- und Transportspesen auf die runde Summe von 200,000 Gulden. Er wurde nur unter der Bedingung verkauft, dass er erst nach sämtlichen Rennen, die er im Jahre 1894 mitmachen sollte, der österreichischen Regierung übergeben werde.

Sorgfältig in viele Decken gehüllt kam er in Olmütz an.

Matchbox ist braun, von einer schlanken Gestalt, 170 *cm* hoch und ruhigen Temperamentes; er ist im Jahre 1891 aus

der Mutter „Match-Girl“ von Vater „St. Simon“ geboren, und wurde als Zweijähriger viermal zum Rennen verwendet, aus welchen er dreimal als Sieger hervorging.

Man erzählt, dass Baron Hirsch mehr als 150,000 Gulden durch ihn verdient hatte. Die Hälfte des Ankaufpreises bezahlt die Regierung und die zweite Hälfte der Jockeyklub in Wien.

In den fachmännischen Kreisen hält man diesen Kauf für einen unglücklichen, und es ist sicher, dass wenn man den Matchbox jetzt kaufen wollte, er nicht einmal die Hälfte des Ankaufpreises kosten würde, da er weder einen berühmten Stammbaum ausweisen könne, noch ein edler Hengst sei. Jetzt steht der Matchbox unthätig in Hatschein bei Olmütz (Mähren), um sich zu kräftigen, bevor er seinem eigentlichen Zwecke, d. i. der Zucht, abgegeben wird — dies geschieht nach seinem vierten Jahre. Sein Sprung wird ein kostspieliger. Die Stute muss, bevor sie zugelassen wird, fünf Wochen in seiner unmittelbaren Nähe sein; dafür muss der Eigentümer täglich 5 Gulden bezahlen, was für die ganze Dauer 400 Gulden ausmacht; nebst dem besteht eine feste Taxe von 500 Gulden für einen Sprung; hiemit kostet also ein Sprung 900 Gulden. Der Landwirt kauft sich für diese Summe schon ein hübsches Paar Pferde.

Es interessierte mich, was an allen diesen Nachrichten, welche nicht nur in den fachmännischen, sondern auch fast in allen öffentlichen Tagesblättern erschienen sind, Wahres sei, und begab mich deshalb zum Herrn Kommandanten des k. k. Hengstendepot Nr. 2 in Hatschein, um von ihm den wahren Sachverhalt zu erfahren. Er war so gütig und erzählte mir, dass der Kauf des Matchbox ein wirklich vorteilhafter war, da er erstens ein prächtiges, mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgestattetes Tier ist, und zweitens in Österreich keine Blutverwandtschaft aufweist. Die Sprungtaxe ist thatsächlich für Inländer auf 500 Gulden und für Ausländer auf 600 Gulden festgesetzt.

Der teuerste Sprung in Österreich war bis jetzt 300 Gulden, im Privatgestüte von Herrn Ar. Baltazi zu Napagedl (Mähren). Der Matchbox gewann elf Rennen in England und eines in Frankreich, er erhielt sechsmal den ersten Preis, dreimal den zweiten und dreimal den dritten Preis. *Swoboda.*

Varia. Zum Impfzwang. Ein Berner Oberländer sagte zum anderen, das Impfen sei ein Eingriff in die göttliche Weltordnung, die Blattern seien eine göttliche Vorsehung. Es gäbe sonst zu viele Leute. Der andere meinte: „Ja, aber der Tiefel (Teufel) chönnt da dä Lätz nä". Dies Argument that auch beim ersten seine Wirkung.

— Ein kräftiges wohlfeiles Heilmittel. V. Girard, Tierarzt in Blaye, Departement der Gironde, diagnostizierte bei einer Kuh, die geboren hatte, eine „leichte Lähmung". Als jedoch nach Ablauf von 10 Tagen das Übel sich verschlimmerte, entschloss man sich zur Abschlachtung des Tieres. Der Eigentümer schlug dasselbe mit einem Eisenschlägel auf den Hornzwischenraum, doch, scheint es, nicht mit Wucht. Der Streich war gerade stark genug, um die Kuh aus ihrem komatösen Zustande herauszuziehen: sie erhob rasch den Kopf, schaute umher, streckte den Kopf nach Futter und war wieder hergestellt! (Le Progrès vétérinaire, No. 16, 1895.)

— Ein geburtshülfliches Stücklein. Der berüchtigte Quacksalber und Geburtshelfer Johann Prager in Wigering (Oberösterreich) wurde zu einer Kuh, welche nicht kalben konnte, gerufen. Beim Einführen der Hand in den Geburtsweg fand er, dass der Muttermund noch halb verschlossen war. Er liess sich sofort ein langes Fleischhauermesser reichen, um mit demselben, wie er sagte, „den Stiefel" zu durchschneiden. Bei dem künstlichen Eröffnen des Muttermundes durchstiess er mit der Messerspitze das Gewölbe des Uterus. Natürlich trat eine starke Blutung auf, und der Praktiker beeilte sich, das Kalb herauszuziehen.

Unglücklicherweise kam er jedoch mit der Hand in den Uterusriss und bis an die Nieren. In der Meinung, entweder „den Stiefel“ oder einen Teil des Jungen zu haben, riss und zerrte er so lange an den Nieren, bis es ihm gelang, dieselben herauszureissen. Die Kuh verendete rasch an Blutverlust.

Personalien.

Ernennungen. Der ausserordentliche öffentliche Professor an der Budapester Tierarzneischule, Dr. Hugo Preiss, wurde zum ordentlichen Professor an derselben Anstalt ernannt.

Prof. Dr. Hugo Schindelka wurde nach zurückgelegtem dreijährigem Provisorium definitiv zum ordentlichen Professor des Militär-Tierarzneiinstitutes in Wien ernannt.

Prof. E. Zschokke wurde zum Direktor und Dr. Heuscher zum Professor der Zoologie und Botanik der Tierarzneischule in Zürich ernannt.

Als Lehrer der Geburtshilfe, Gerichtlichen Tierheilkunde, Arzneimittellehre, Gesundheifspflege und Tierzucht an derselben Anstalt wurde gewählt Jakob Ehrhardt von Meilen; zum Leiter der ambulatorischen Klinik Arnold Rusterholz von Schönenberg und als klinische Assistenten Ulrich Gisler von Flaach und Samuel Dubuis von Rossinieres.

Prof. Dr. Barbieri ist zum Professor der Photographie an dem eidgen. Polytechnikum gewählt worden.

Auszeichnungen. Die nationale Landwirtschaftsgesellschaft Frankreichs wählte in ihrer Sitzung vom 19. Juni abhin den Tierarzt E. Thierry, Direktor der praktischen landwirtschaftlichen Schule in Yonne, zum korrespondierenden Mitgliede in der Sektion Tierzucht.

Belohnungen. Die nationale Landwirtschafts-Gesellschaft Frankreichs hat in ihrer Sitzung vom 3. Juli abhin folgende Belohnungen zuerkannt und zwar die goldenen Medaillen: mit